

wir einmal. Unsere Freunde mögen wohl ihre Hände ausstrecken, um uns zurückzuhalten, aber kein Bitten ihrerseits kann unsern Gang hindern. Nur der Rosenkranz wird Maria bestimmen, daß sie uns das Haupt zuneigt. Der Athem wird einst aufhören, und die Augen werden sich einst schließen, und das Herz wird einst stille stehen; für den Tod ist kein Kräutlein gewachsen. Nur der Rosenkranz wird Maria bestimmen, daß sie uns das Haupt zuneigt. Wir mögen unsere Schlafzimmer mit den prächtigsten Teppichen und Decken zieren, aber was kümmert sich der Tod um Bettvorhänge? Nur der Rosenkranz wird Maria bestimmen, daß sie uns das Haupt zuneigt. Wir mögen das Zimmer mit den schönsten Kunstwerken schmücken, aber was kümmert sich der Tod um Bilder? Nur der Rosenkranz wird Maria bestimmen, daß sie uns das Haupt zuneigt. Ob es nun heller Tag ist, wann wir von diesem Planeten abstoßen, oder ob es finstere Nacht ist und während die Gule in den Wäldern freischt; ob es Frühling ist und ob unsere Seele sich unter den Blüthen und mit den Düften der Obstgärten in die Lüfte schwingt, oder ob es Winter ist und die Erde im schneeeigen Leichentuch liegt, oder ob es im Herbst ist, wo die Wälder ihre Blätter bunt färben — nur wenn wir in Jesu und Maria entschlafen, nur dann ist es ein Entschlafen auf göttliches Erbarmen am Herzen Jesu und unter dem Zuneigen des Hauptes Mariä.

So kommt der Tod dem Jünger Jesu und Diener Mariä. Und wenn die Sonne des Lebens unterzugehen im Begriffe steht, was thut's? Jesus ist die Tageshelle aus der Höhe; der beständige Morgen jeder erlösten Seele. Und ob auch die Finsterniß hereinbricht, was thut's? Jesus ist das Licht der Welt und des Himmels. Jesus ist der Abendstern mitten in der Finsterniß der anbrechenden Nacht. Und wenn auch das irdische Haus in Staub zerfällt, was thut's? Jesus ist der Anker, der immer hält; Jesus hat ein Haus mit vielen Wohnungen bereitet. Und wenn der Tod auch alles uns nimmt, das Sterbekreuz und der Rosenkranz wird unsere starren Hände noch schmücken.

## Seid barmherzig!

Der Winter mit seiner Kälte, seinen Stürmen, seiner Arbeitsnoth und seinem Massen-Elend mahnt mehr, wie jede andere Jahreszeit zu Werken der christlichen Nächstenliebe. Und das heil. Weihnachtsfest lehrt ja Milde und Barmherzigkeit, wie kein anderes. Es ist ja das Fest, da Gott aus Liebe zu uns Mensch geworden ist. Lassen wir einen Strahl aus dem Herzen des göttlichen Kindes auch in unsere Seelen fallen und — „en wir in bescheidenem Maße Milde und Barmherzigkeit, wie er sie uns in unbeschreibliche Fülle erwiesen hat. Gedenkt der Armen am Freudentage der Christenheit, daß keine Hütte an trostloser Sorge erfüllt sei. Darum die Herzen auf, und die Hände auch. Folgen wir den schönen Worte eines französischen Dichters:

Gebt! auf daß Gott an eure Lieben denke,  
Den Söhnen Kraft, den Töchtern Anmuth schenke;  
Daß euer Weinberg fruchtbringend sei;  
Daß Fülle herrsch' in eurer Reicher Räumen;  
Daß ihr euch bessert; daß in näch't'gen Träumen  
Die Engel zieh'n vor euch vorbei!

Gebt! daß der Gottmensch hold sich zu euch neige  
Der Böse selber sich vor eurem Namen beuge,  
Und euren Erb so Ruß' als Lieb' umfließt;  
Daß in der letzten Stund' ihr habet gegen  
All' eure Sünden den Gebetesegen

Des Armen, der im Himmel mächtig ist.

**W**underbar war Johannes wegen seiner Reinheit. Wunderbar war Paulus wegen Beredsamkeit. Wunderbar war Athanasius wegen seiner Vertheidigung des katholischen Glaubens. Wunderbar war Antonius wegen seiner Liebe zum Jesuskinde. Wunderbar war Bernhardus wegen seiner Liebe zu Maria. Wunderbar war Dominikus wegen seines Seeleneifers. Wunderbar war Thomas von Aquin wegen seiner englischen Weisheit. Wunderbar war Franz Xaver wegen seiner Liebe zu den Seelen. Wunderbar war Franziskus von Assisi wegen seiner Liebe zur Armut. Aber Maria ist das Wunderwerk der ganzen Welt. Wenn wir die Wunder in Lourdes betrachten, dann müssen wir sagen: „Hier ist der Finger Gottes!“